

Hallische Zeitung

vorn. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 10 Hft. Familienzeitung und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Mittwochs 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum
18 H., 15 H. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 H.

N^o 26. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 31. Januar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Abonnements

für Februar und März 1885 auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Kgl. Landratsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Illustrirter Familienzeitung“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Umgebungen auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von 2,40 entgenen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis auf Januar d. J. Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die vorzugsweise stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, ins Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz, sichert sämtlichen Inseraten den besten Erfolg.

Die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung werden ebenso wie diejenigen des Kgl. Landratsamtes des Saalkreises in der Hallischen Zeitung veröffentlicht.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Tage der Aufregung in London.

Die London-Campagne. Neue Expeditionen.
(Von mehreren Londoner Correspondenten.)

London, den 26. Januar.

Die vergangene Woche hat hier unter bedeutender Aufregung geschloffen. Noch war die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigt mit den französischen Gegenvorwürfen in der egyptischen Frage und der Daltung, welche nationale Ehre und nationale Interessen England vordringen müßten, als die Kunde von dem Siege General Stewart's über die Sudan-Araber eintraf mit den Schilderungen der lobenswerthen Tapferkeit der englischen Offiziere, und die Wogen nationaler Stolz höher gehen mochten. Die hitzige Begeisterung mußte aber bald der größten Besorgnis um das Schicksal General Stewart's und seiner 1200 Weichen, da seit dem Treffen bei Abu Klea alle weiteren Nachrichten aus dem Sudan ausblieben. Man besorgte nun, daß es dem tapfern General mit seinem Häuflein nicht gelingen wird, die Stadt Metemeh am Nil, das Ziel seines kühnen Vormarschs, zu besetzen und daß er jetzt abgesehen ist von einer erdrückenden feindlichen Uebermacht, die ihm das gleiche Schicksal wie Hicks Pasha bereiten wird, wenn ihn und seine Leute dieses Fatum nicht schon gar errettet hat. Lord Wolseley, von dessen Feldbergnenie man ja schließlich immer noch nicht unzweifelhaft Beweise hat, scheint durch trügerische

Berichte seiner arabischen Spione irre geleitet worden zu sein über die Stellung und Anzahl der zu erwartenden Widerstandskräfte und hat sich, indem er Stewart so weit vorgeschickt, selbst die Möglichkeit entzogen, ihm schnell die nöthigen Verkräftungen nachzuschicken. Schon am Freitage wurden Stimmen in der Presse laut, die das Schlimmste befürchteten und die Worte schenkte diesen Pessimisten nur zu schnell Glauben.

Witten in diese ängstliche Erregung schlug die Nachricht ein von den beiden neuen Dynamit-Attentaten auf das Parlamentsgebäude und den Tower und steigerte die Aufregung aufs höchste. Die Expeditionen fanden am Sonnabend Nachmittag statt kurz nach 2 Uhr und obgleich die offiziellen Berichte noch nicht betamnt sind, so steht doch schon so viel fest, daß wir es hier wiederum mit sorgfältig geplanten irischen Attentaten zu thun haben, wie sie London seit dem 13. März 1883 so zahlreich heimgekehrt haben, die aber an Verwegenheit der Anlage und Größe des angedrängten Schandens alle vorangegangenen Verbrechen weit übertreffen. Daß das Ganze wiederum von derselben verbrecherischen Hand ausgeht, die plötzlich aus unvorhergesehenem Dunkel herausfährt, die Pläne einer geheimen Organisation in's Werk setzt, und dann ebenso rasch wieder spurlos verschwindet, das geht hervor sowohl aus der Gleichzeitigkeit der Explosionen. Einige Minuten nach 2 Uhr wurde der alte Tower in seinen Grundfesten erschüttert durch die unheimliche Gewalt des modernen Sprengstoffes und um 2 Uhr 9 Minuten blieb die Uhr im Parlamentssaal stehen inmitten der graulichen Verwüstung, welche dieselbe infernale Kraft dort geschaffen hat.

Der Tower, die alte höchste Festung im Osten der City, im 11. Jahrhundert von Wilhelm dem Eroberer gebaut, wird jetzt als Kaserne und Waffen-Magazin benutzt. Der ganze alte Tower, der mittlere und älteste Theil der großen alten Festung, hat 3 Stockwerke. Im Erdgeschosse sind an die 100,000 Martini-Hemz Infanterie-Gewehre aufgestellt, in zweiter Stockwerke, dem Parterre der normannischen Könige, einige 5000 mehr zusammen mit Säbeln, Kriegstrophäen, Banner und Fahnen. Das 3. Stockwerk endlich enthält eine äußerst interessante Sammlung mittelalterlicher Rüstungen, Turnier-Damen Ritterschwerter nebst zahlreichen historischen Reliquien. Der Parterresaal war es nun, wo die Explosion stattfand. Das Publikum hat Montags und Sonnabends freien Zutritt zu allen den Sehenswürdigkeiten des Towers (unter anderen sind auch dort die kostbaren Kronjuwelen zu sehen) und durchströmt unter Leitung von Policemen und Wärtern die alten Gebäude. Zur Zeit der Explosion, um 2 Uhr,

waren im Parterresaal jedoch nur etwa 8 Besucher anwesend mit 4 Beamten. Es wurde ein greller rother Blitz auf in einer dunklen Ecke, in der nächsten Sekunde folgte ein furchtbarer Donner Schlag. Die Explosionswelle durchdrang den soliden eigenen Fußboden, zerstücktete die nachstehenden Gemehre und Geselle, schloß empor durch die Decke, zerfetzte die Rüstungen und Glasröhren im obersten Stockwerke wild durcheinander und brach sich endlich einen Ausweg durch das Dach. Dide Wolken von Glasplittern und dem Staube von Jahrhundertern füllten den Raum, gellende Schreie, von Todesangst ausgepreßt, schritten durch die Luft und, um die grauliche Scene vollständig zu machen, loderten auch schon die glorreichen alten Fahnen und Flaggen in Flammen auf. Man verlor jedoch den Kopf nicht. Im nächsten Momente ertönten die Hornsignale der Waage, die Garnison trat an und in fliegender Eile wurde das Rettungs- und Löschungswork begonnen unter der sichern Leitung des Tower-Commandanten, General-Major's Willman. Alle Thore der Festung wurden sofort geschlossen und streng bewacht. Niemand durfte hinaus oder herein. Die Menschen wurden aus dem brennenden Raume geschafft — Niemand war ernstlich verletzt — und die stets bereit stehenden Handpfeifen begannen zu spielen. Mit 10 gutem Erfolge, daß man die 30 Minuten später der Towerhügel heraufgaloppirenden Dampfspritzen der hauptstädtischen Feuerweh schon wieder zurückschicken konnte. Der Schaden, den die Explosion verursacht, hat sicherlich nicht den Hoffnungen der Verbrecher entzogen. Einige 100 Gewehre sind zerstört, die stärksten Läufe wie 1000 $\frac{1}{2}$ Glasgeschossen und Schrägen, Dielen und Balken zerfallen. Das ist der Haupttheil nach das Resultat dieses furchtbaren Missethates. Die Gebäude sind durchaus intact, 15-18 Fuß dicke normannische Mauern können einen sehr starken Ruß ausathmen, selbst vom Dynamit. Mehr Unheil haben jedoch die Explosionen im Parlamentsgebäude angerichtet. An letzterer Stelle wurden 2 Explosionen kurz nacheinander gehört, die eine in der sog. Westminster-Hall, die andere im Sitzungssaal der Commons selbst.

Die „Houses of Parliament“ sind ein großartiger Gebäude-Komplex an der Themse, gegenüber der hochberühmten Westminster-Abtei, und sie bedecken einen Flächenraum von über 3 Hektaren, haben 11 innere Höfe und eine Anzahl weiter Säle, unter denen die Sitzungssäle der Lords und der Gemeinen die bedeutendsten sind. Vor der Front, welche von der Themse abgewandt ist, steht Westminster-Hall, wo bis auf Georg IV. die Krönungsfeier,

Die neue Melusine.

Novelle von Ottomar Bets.

[Fortsetzung.]

Ja, da hast Du ein gutes Werk an einem Würdigen geleistet, säuferte ihr eine süße schmeichelnde Stimme in ihrem Innern. Es war die Stimme der Gütigkeit, und zwar einer vergeßlichen — ja einer lebenswürdigen Gütigkeit, ohne die nichts Anmuthiges mehr auf Erden bestände.

Hugo von Schwelm hatte keine Ahnung davon, wobei die Redung für seine Schulden gekommen. Der Justizrath Karo hatte sich wohl geäußert, ihm gegenüber das großmüthige Anerbieten, das Frau von Werblingen gemacht, mit einer Silbe zu erwidern. Er hatte vielmehr seine persönliche Macht über Hugo zu befestigen gesucht, indem er ihn in dem Glauben belies, er selber habe mit Dypsen und Wäben dieses Geld befristet. Er hatte gedroht, seine Anwaltsschaft für das Gräflich Schwelm'sche Haus ohne Schonung für die Person selbst des alten Grafen, niederzulegen, falls er noch einen einzigen Wechsel mit Hugos Unterschrift zu Gesicht bekommen würde. Und Hugo hatte sich wohl auch vorgenommen, ihm keinen Anlaß zu geben, diese Drohung in Erfüllung gehen zu lassen. Eigenen Eindruck auf sein Gemüth hatte das erste, gemessene und streng innerhalb der gesellschaftlichen Formen bleibende Wesen dieses Mannes denn doch auf ihn gemacht.

Dagegen hatte der Justizrath Komtesse Margarethe um so unumwundener über die Herkunft der Mittel angefaßt, durch welche ihr Herr Bruder sich wieder flott gemacht sah. Und diese hatte ihm mit stummem Schreden zugehört.

„Also sie — sie ist meine Wohlthäterin!“ flammte Margarethe, die Hände aneinanderpressend und mit einem soft tröstlichen Blick ins Reere schauend.

„Ach, meine, gerade sie sollte Ihnen die willkommene sein“, meinte der Justizrath zornigen Tones und schlug dann mit Bedacht hinzu: „Außerdem: Eine große Aus-

wahl giebt es auf dem Gebiete der Freunde in der Noth auch nicht.“

„Nein — nein! Das ist es eben“, schloß Margarethe, „und um so größer ist die Pflicht der Dankbarkeit, die uns eine in je öfter Weise begünstigte Wohlthat auferlegt.“

„Sie brauchen deswegen nicht in Verlegenheit zu gerathen — diese Wohlthäterin will durchaus an dem bleiben und Sie würden ihr und mir keinen Gefallen thun, wenn Sie Ihren Dankesempfindungen freien Lauf ließen.“

Mit diesen Worten verabschiedete sich der Anwalt von der Tochter seines Klienten, nicht ohne im Stillen mit dem Kopf zu schütteln über das seltsame und gezwungene Lächeln, mit welchem ihn die Komtesse entließ.

Margarethe rarr noch lange die Hände. Ein tiefergreifender Kampf durchwühlte ihr Inneres. Sie empfand etwas wie die Liebe und Verehrung einer Tochter für Frau von Werblingen. Gegen sie — gegen ihre Wohlthäterin — richtete sich jetzt ihre mit der Vlettenbach gemeinsam geübte Intrigue. Denn sie hegte keine große Hoffnung, ihren Bruder durch eine Ehe mit Martha von Werblingen gebessert zu sehen.

„Diese Wartha ist ein Mädchen ohne Seele“, dachte sie oft, indem sie das Wesen derselben beobachtete. „Sie bedarf selbst der Zeitung und einer starken männlichen Hand, um sie an den Abgründen des Lebens vorbeizuführen. Sie wird mit Hugo an ihrer Seite unaufhaltsam dahin rufen, von Vergnügen zu Vergnügen, bis sie überfüllt von diesem Leben und von ihm selbst, dessen Egoismus ihr nicht lange ein Geheimniß bleiben kann, sich abwendet oder bis eine wirkliche Liebe in ihr Herz eintritt, das Hugo für sich mehr als vorübergehend zu erwärmen zu achts ist. Und Frau von Werblingen wird den Namen Schwelm noch mit Verwünschungen überhäufen!“

Zimmer mehr zog sich Margarethe auf sich selbst zurück. Sie vermied es, ihrem Bruder und den Werblingens zu begegnen. Und sehr zur Enttäuschung der Frau Wartha wurde auch ihr Angeheiß nicht wesentlich heiterer, wemgleich sich Margarethe zwang, gesellschaftlich ihre Talente zur Geltung zu bringen und der Vlettenbach konversationell

zu sekundiren. Sie behte aber davor zurück, in ihren privaten Unterredungen Hugos cavaliere Lebensauffassung in ihrer Frische sich vor ihr breit machen zu lassen.

„Vive la bagatelle! Ichien seine Lebensbezie. „Kur nicht sentimentale“, „Schwamm drüber!“ und andere Verwerthen brachten er mit Vorliebe in Umlauf. „Wichtig jetzt kam er auf Margarethe zu und sagte: „Das Madel ist famos! Schwelzer, ich danke Dir, daß Du mir diesen Bachschiff ferret hast. Du und die Baronin sollen diesen Fischzug nicht zu bereuen haben!“

Margarethe konnte nichts erwidern. Sie wandte sich mit finsterner Miene von ihm ab.

Ersprochen wurde in diesen Anlegenheiten wenig. Ein Revers, in welchem von zehn Prozent der Mitgalt die Rede war, mit der Unterschrift des Grafen Hugo, existirte irgendwo, wie andere Dinge existiren, von denen man nicht spricht.

„Da soll mein Name stehen, ohne zu erbleichen!“ hatte Graf Hugo gesagt, als er diesen Revers unterschrieb, „schönig find wir nicht! Und mit einer Million, die man noch nicht hat, kann man ja liberal sein. Ich denke, die Vlettenbach besitzt savoir vivre, und ich will nicht dahinter zurück sein.“

Auch einige einflussbare Schuldheine mußte Graf Hugo zeichnen, denn die Vlettenbach rednete ihre baaren Auslagen und Darlehen nicht, mit in den Ramisch.“

„Mon eher ami“, sagte sie, den jungen Adonis mit hinter ihren Fächer nehmend, „auf mein Kiffio nehme ich bergleichen nicht mehr. Es ist unmöglich. Da ist der Herzog von P., da ist Fürst B., die ich Beide ein halbes Jahr lang standesgemäß erhalten und bewirtet habe, um ihre Zukunft auf dem Wege einer vorzüglichen Partie ein für alle Mal sicher zu stellen, und die mir im letzten Moment abspargen. Ich hatte das Nachsehen und muß mich obenin von ihnen verköhnen lassen. Glauben Sie mir, so etwas verbittert, und wenn ich nicht einen unerlösblichen Fonds von Gutmüthigkeit besäße — hélas!“

Gewiß, das Gechwätzparpa füllte sich einwiehlen der Frau Baronin gegenüber zu dem allergrößten Danke verpflichtet. (Fortf. folgt.)

180
SE
000
er.
[1883
T.
T.
Stid
[1192
teister.
hen.
uluss
27.
Coul
lein
en.
inder.
der
Got-
er-
1167
P
ng.
Uhr
Perz-
un-
eger-
titer
ten
err.
1176
lager
nitag
Bater,
Schwa-
eh.
re.
Bett-
l. an
ch
en
5.
findet
annar
vom
lgr.
[1060]

aller englischen Könige gehalten wurden, wo Karl I. zum Tode verurteilt ist und Cromwell zum Lord-Protector proclamat wurde. Neben dieser Falle steigt man hinunter in die „Crypt“, ein langes Gemölde, das jetzt als Kapelle benutzt wird. Hier ist der Schauplatz der ersten Explosion. Oben wie beim Tower und mit denselben Vorrichtungsregeln hat auch hier an Sonnabenden das Publikum freien Zutritt zu den durch Geschichte und nationale Bedeutung ausgezeichneten Stätten. Nach den Berichten von Augenzeugen sah Jemand kurz nach 2 Uhr auf der Treppe, die in die Crypta hinabführt, ein „Steinbündel“ liegen, aus dem langsam Rauch emporstieg. Einer der dienhabenden Policemen griff es und rannte damit die Treppe hinauf, konnte es aber, als er oben angekommen war, vor Hitze nicht länger in den Händen halten, worauf es außerhalb des Gitterthores, grade vor der Westminster-Halle nieder und sobald es die Erde berührte, erfolgte unter gewaltigem Knall die Explosion. In das Pfahler wurden 2 Trichter gerissen, 3 Fuß im Durchmesser und 4 Fuß tief, sämtliche Fenster der grandiosen alten Halle, alle äußerst kostbare Glasmalereien zertrümmert, wurden aus ihren Einrahmungen geloben, die Scheiben zu Splittern zerstückelt wirkten wie Scherfäden in der Luft und schämten die Anwesenden im Gesicht und in den Händen. Treiber oder nachdrückender Besucher wurden die Steine in Felsen gerissen und blutend, die Gesichter mit Glassplittern und Staub bedeckt, wurden sie bewusstlos vom Boden aufgehoben. Aber auch ihre Verletzungen sind keineswegs sehr gefährlich, am schwersten liegt jedoch der Policeman darnieder.

Kaum 3 Minuten nach dieser ersten Explosion erfolgte die zweite weit gefährlichere und zwar im Sitzungssaale der Commons selbst. Dort war das Dynamit zwischen der Bank gelegt worden sein, dem lange Reihen der massiven Eichentische sind in die Höhe gelendert zur Gallerie empor. Eizene Pfeiler und Geländer sind zu freischwebenden Splittern zerfallen und die Holzstützen mit den Glascherben der zertrümmerten Fenster, zerfallenen Posterkisten, Resten von Wappensteinen, Kalt und Staub bedeckten den Boden zolltief. An der Gallerie über dieser Stelle ist die Brüstung demoliert, die Verfallung aus den Wänden gerissen, Gastroten zermalmt, alle Vergoldung und Dekoration wie weggewischt. Hier sind keine Verletzungen vorgekommen, da die Besucher von dem dumpfen Schalle der ersten Explosion ins Freie gedrückt wurden. Das House of Commons für jedes englische Herz die Stätte der höchsten nationalen Würde und Ehre bietet ein Bild der wüsten Zerstörung und hierin ist grade die Hauptursache der tiefen Aufregung und des heftigen Jornes zu suchen, der die ganze britische Nation gepackt hat beim Bekanntwerden dieser neuesten schrecklichen Leistungen. An den Gelächern, den die Zerstörung von Wöbelen, Glasfenstern und Infanterie-Gewehren verursacht hat, braucht das reiche englische Volk nicht einen Augenblick lang zu denken, aber jeder Patriot ist im tiefsten Innern getroffen durch die raffinierte Bosheit, die auf den Tower gezielt hat, der Wiege des alten Königsachtsleches und des House of Commons, den Brennpunkt des nationalen Stolzes und Ruhmes. Die Explosionsstätten wurden am Sonnabend Abend von hohen Staatsbeamten und andern Personen in ausgezeichneter Stellung besucht, unter diesen war auch der deutsche Botschafter, Graf Münster.

Man glaubt, daß die Ardentate bemerksellig sind mit Paketen, die etwa 5–10 Pfund Dynamit enthielten und mit 2–3 Fuß langen, einfachen Zeitindern umwickelt waren. Ein solches Paket wog etwa die Größe eines Zigarettenkastens haben und drei Rollen müssen von dem Zündschnur die sich höchst wahrscheinlich in Weibschleier gefeckt hatten, eingehragt sein, da die nachschabende Polizei nirgendwo offen getragene Pakete, Schirme, Stühle u. s. w. aufst. Das Dynamit ist dann unbemerkt niedergelegt worden, die Ränder brannten 5–6 Minuten und gaben den Schrecken nicht, sich zu salotieren. Bis jetzt ist ein verdächtiges Individuum, von Tower her, das 3 falsche Adressen und Namen gab, in Haft. O. Br.

Sollitischer Tagesbericht.

Politische Nachrichten.

Der Reichstag setzte in seiner 37. Plenarsitzung am Donnerstag zunächst die Beratung des Antrages Rable, wegen Anhebung des Elsaß-Lothringischen Diktaturparagraphen fort. Es sprachen für den Antrag die Abg. Gwerber, Lenzmann, Horn von Sulach, dagegen v. Hammerstein, Dr. Wittiger, v. Stauffenberg und Dr. Windthorst, worauf Abg. Winterer den Antrag zurückzog, da die Antragsteller mit der Beschaffung der Verhältnisse zufrieden seien. Darauf genehmigte das Haus den Nachtrag-Etat (Verfassungsgebäude in Rom) in dritter Lesung und vertagte sich alsdann bis Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation v. Hammerstein und Ausdehnung der Unfallgesetz.

Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner 11. Plenarsitzung am Donnerstag die Beratung des Vertrages des Etats fort. Es erledigte ohne wesentliche Diskussion die Etats der Domänen, Forten, der landwirtschaftlichen Verwaltung, der Obergerechtskammer, des Finanzministeriums, der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, des Fern- und Abgeordnetenhauses und begann alsdann die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, von dem einige Kapitel erledigt wurden. Alsdann vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Kommunalsteuer-Votagebes und Etats.

Am Reichstage ist gestern folgende Interpellation eingedruckt:

„Haben die verbündeten Regierungen von dem Bruch der Deutschen Grundcredittbank in Ostha und von dem letzten der Generalversammlung dieser Actiengesellschaft unter dem 28. November 1884 beschlossenen Sanierungsplan Kenntnis? Was denken die verbündeten Regierungen zu thun, um a) gegenüber einem von der Verwaltung der Deutschen Grundcredittbank her Gesuch. Säch. Regierung zu Ostha beabsichtigten Inanspruchnahme der Interests der Bondcredittgeber zu schützen? b) die Wiederherstellung ähnlicher Verhältnisse, wie sie jetzt bei der Deutschen Grundcredittbank in Ostha zu Tage getreten sind, in Zukunft zu verhindern? Fern v. Sommerstein.“

Unterstützt ist diese Interpellation durch eine große Anzahl von Mitgliedern der deutsch-conservativen Fraction.

Die vom Reichstag am 19. Juni v. J. genehmigte Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich, betreffend den gegenseitigen Schutz der Rechte an Werken der Poesie und Kunst, liegt gegenwärtig dem Generalrat zur Genehmigung vor, und in diesem entscheidenden Momente erkennen die Gegner des von den Regierungen abgehandelten Vertrags-Einkaufs bei untern Handelsmännern Nachbarn noch einmal ihre Bestimmung, das langjährige Werk nicht auf Grunde kommen zu lassen. Namentlich von bündnerischen Seite wird behauptet, daß Oesterreich die Ueberlieferungsrechte gegenüber der deutschen Literatur nicht verzichten könne, nur den Nachdruck könne man aufgeben. Die ersten solchen Behauptungen wurde sich der holländische Botschafter sein günstiges Zeugnis ausstellen, indem er damit eine Rechtsforderung entgegenbrachte, welche von der Oesterreichischen Regierung nicht nur in Amsterdam selbst erst vor anderthalb Jahren von der Internationalen Literarischen Association als wohlbegründet und notwendig anerkannt worden ist, Andererseits wurde der von den Holländern gemauerte Ueberlieferungsrecht nach der Genehmigung der Uebereinkunft noch ein weiter Spielraum bleiben, da sowohl die ältere deutsche Literatur, als auch derjenige große Theil der neueren Erfindungen, für welchen der vertragsmäßige Nachdruck für die erste Ueberlieferung nicht beansprucht wird, dem holländischen Buchhandel zur freien Verfügung verbleiben. Auch ist erträglich, daß der Nachdruck an Werken der Literatur dem Gebiete der Künste bisher überall nur förderlich gewesen und dies wurde doch wohl in Oesterreich nicht anders sein. Somit darf man aus Gründen des Rechts und der Willkür, wie in Nürnberg auf den hohen Werth eines gegenseitigen fremdbürgerlichen Verhältnisses wohl die Erwartung ausprechen, daß die Volkserziehung in Oesterreich von der holländischen Regierung mit Deutschland vereinbart und dem deutschen Reichstag bereits genehmigten Uebereinkunft auch ihrerseits die Zustimmung nicht verlagern werde.

In der Mittwoch-Sitzung der Reichstagscommission für die Beratung der Postparaffinvorlage, an welcher sich als Regierungskommissarien die Geheimräthe Fischer, Schraut und Bartels betheiligten, wurde die Generaldiskussion fortgesetzt. Abg. v. Lenz (Württemberg) trat mit Wärme für die Vorlage ein und wies namentlich auf die Sympathien hin, welche derselben in Württemberg entgegengebracht wurden. Abg. Stolte sprach gegen, Abg. Kalle für die Vorlage. Abg. v. W. v. Kanteuffel begründete seinen Antrag, nach welchem im Wesentlichen in denjenigen Bezirken, deren Kommunalparaffinen sich bei ihren Ein- und Auszahlungen der Vermittlung der Postanstalten gegen eine Vergütung von 1/4 pCt. bedienen wollen, selbstständige Reichs-Postparaffinen nicht fungieren sollen. Abg. v. Gallgäcker schloß sich diesem Antrage unter einigen Modificationen an, während regierungstheilig auf die großen Schwierigkeiten, welche sich aus einer solchen Regelung der Sache ergeben würden, hingewiesen wurde. Die Debatte wurde bis Freitag den 30. vertagt.

Dem Vernehmen nach dürfte dem preussischen Abgeordnetenhaus ein Nachtragsetat zugehen, dessen Forderungen in ursächlichem Zusammenhange mit der Ermordung des Polizeiraths Rumpff stehen.

Abgesehen von einer Verstärkung des Franzfurter Polizeipersonals, welche zwar längst als notwendig erkannt, aber mit Rücksicht auf die durch die Finanzlage bedingte Selbstbeschränkung der Staatsverwaltung zurückgestellt war, ist es die finanzielle Sicherstellung der Hinterbliebenen des aus Anlaß seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste ermernten verdienstlichen Beamten, welche erstens und zwar soll dem Vernehmen nach zu diesem Ende den Hinterbliebenen das volle Gehalt des gedachten Beamten auf Lebenszeit fortgezahlt werden.

Obne Zweifel wird das Bestreben, wenigstens von den Angehörigen des freiwählbar Gewählten materiell nachtheilige Folgen der Unthätigkeit fern zu halten, von allen Seiten als ein berechtigtes, als eine Ehrenpflicht des Staates anerkannt werden.

Man berichtet aus Elsaß-Votringen: Die Verhandlungen über Errichtung einer Unteroffizier-Vorschuß zu Neu-Breisach haben wenigstens das eine Gute bewirkt, daß wohl vielen Wählern im Reichslande die Augen aufgegangen sein werden, welche Stellung unsere Abgeordneten den speziellen Interessen Elsaß-Votringens gegenüber einnehmen. Daß in Neu-Breisach ein von Jahr zu Jahr steigender Nothstand herrscht, ist eine unbestreitbare Thatsache. Wenn je nach dieser Seite hin noch Zweifel bestanden hätten, so müßten sie durch die von Neu-Breisach aus eingereichte Petition zerstreut worden sein. Unter solchen Umständen dürfte man sich doch ohne Zweifel für die Annahme berechtigt halten, sämtliche fünfzehn reichslandische Abgeordnete würden bei der Beratung über die betreffende Vorlage einmüthig für dieselbe eintreten. Statt dessen blieb die Mehrzahl unserer Abgeordneten ruhig zu Hause und die in Berlin anwesenden stimmten sogar dagegen. Diese Haltung wird nicht bloß bei den maßgebenden Instanzen des Reiches, sondern auch im Reichslande selbst den Eindruck hervorbringen, daß sie lediglich politischen Motiven entspringt, vor denen die wirthlichen Interessen des Landes in den Hintergrund treten müssen. Die Beweggründe der Elsaß-Votringischen Abgeordneten liegen ziemlich klar zu Tage. Auf der einen Seite soll durch Fortdauer der Nothlage die Ungründlichkeit der betreffenden Bevölkerungsstrenge erhalten, auf der anderen Seite dagegen verhindert werden, daß eine größere Anzahl junger Leute, welche seither in die französische Armee eintraten, dem Deutschen Heere zugeführt werden. Der daß gegen die Deutsche Regierung und gegen Alles, was dem Wiederherstellungsprozess im Reichslande Vorschub leisten könnte, hat einfach unsere Volkswrätter nach gegen den Nothstand einer in Verfall gerathenen Elsaßischen Stadt gemacht.

Die sehr beträchtliche Zahl thüringischer Landwirthe, welche sich vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich dem Anbau der Zuckerrübe zugewendet hatten, dürfte sich im laufenden Jahre einermüthigen lichten, da angehängt der momentanen Lage der Zuckerindustrie der Rübenbau wenig Chancen bietet. Ganz ähnliche Entscheidungen haben auch in vielen landwirthschaftlichen Kreisen Schleisens Platz gegriffen. Desto lauter werden die Wünsche nach angemessener Erhöhung der Getreidezölle, nachdem gerade mit Rücksicht auf den kann nicht die Produktionskosten einbringenden Bau von Ackerfrucht viele Landwirthe es mit der Rübenkultur versucht hatten und sich von ihrer Nüchtern zum Getreidebau nur unter der Voraussetzung erproblicher Folgen vertrieben, wenn der erdrückenden Concurrenz des aus-

ländischen Getreides wirksamere Schranken als bisher gesetzt werden.

Der österreichisch-ungarische Hilfsverein „Kronprinz Rudolf“ in Berlin, welcher unter Protectorat des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich steht und dessen Ehrenpräsident der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szeghényi ist, hat von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm die Rechte einer juristischen Person verliehen erhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Abgeordnetenhaus beantragte am Donnerstag der Abg. Kraus die Regierungsvorlage über die Dotation der katholischen Seelsorge-Gesellschaft aus dem Religionsfonds vor der Gebühreneuvelle zu beraten und zu dem Ende als ersten Beratungsgegenstand auf die nächste Tagesordnung zu stellen. Graf Cam. Martinig beantragte dagegen, für die Beratung der beiden Vorlagen die Reihenfolge beizubehalten, wie sie gegenwärtig sei. Der Antrag Kraus wurde mit 130 gegen 126 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet am heutigen Freitag statt.

Frankreich. Dem Journal „Paris“ am Donnerstag zufolge hätte die Regierung beschlossen, den Mächten, insbesondere England anzuzeigen, daß die französischen Besatzungen angewiesen worden seien, neutrale Schiffe, welche verhaftet würden, die Befehle von Formosa zu durchbrechen, auf das Genaueste zu durchsuchen.

In der Deputirtenkammer erfolgte am Donnerstag die Beratung des außerordentlichen Budgets für öffentliche Arbeiten. Minister Raynal wies nach, daß die öffentlichen Arbeiten auf das schlechterdings Nothwendige beschränkt worden seien. Durch die Ausführung derselben würden im Augenblicke zwar große Ausgaben verursacht, dafür seien aber auch für später große Vorteile aus denselben gezogen. Die Deputirten Germain und Baron de Souza v. sprachten sich gegen die übermäßige Ausdehnung von öffentlichen Arbeiten aus und hielten die Aufnahme einer Anleihe für notwendig. Baron de Souvay empfahl den Verkauf von Staatsbahnen, damit ein künftiger Defizit vorgebeugt werde. Die Kammer genehmigte das Budget für die öffentlichen Arbeiten und befiel sich über den Antrag Souvayens auf Verkauf der Staatsbahnen die weitere Beratung vor. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt.

Griechenland. Eine Londoner Depesche aus Athen hatte die letzten Folgen eines ärgerlichen Zwischenfalles erwähnt, wobei dem englischen Geschäftsträger die positive Rolle zugefallen war, sofern er am Freitag vor acht Tagen von einem griechischen Genarmen eine Tracht Prügel erhalten hatte. Der König von Griechenland hatte zwar sofort einen Adjutanten an die britische Gesandtschaft abgeordnet, um dem Beschädigten sein Bedauern wegen des Vorfalles auszusprechen zu lassen, aber der englische Geschäftsträger verlangte eine Satisfaction, welche zu seiner Wichtigkeit in einem entsprechenden Verhältniß stehen sollte. Er stellte ein Ultimatum, und die griechische Regierung ließ sich herbei, folgende Genugthuung, welche natürlich in griechisch-nationalen Kreisen eine tiefe Erörterung hervorgerufen wird, zu geben:

Die ganze Genarmarie in Athen wird auf dem Constitutionals-Palast verlegt, und wird ein Tagesbefehl erlassen werden, in welchem das Bedauern der Regierung wegen der Herrn Vidoloff ausgesprochen wird, und die Art des Vergehens, sowie die dem Genarmen zuerkannte Strafe bedehalten ist, nämlich: Degradation, Entlassung aus dem Dienste und zwei Monate Gefängnis. Der englische Consul wird in seiner offiziellen Eigenschaft angewiesen sein, um am Schluß die wirthliche Nationalabnahme gefolgt werden, während die Genarmarie das Gelehrte präsentieren wird.

Der irische Honorar-Abgeordnete, Justin M. Carthy, beschwert sich in einer Zuschrift an die „Daily News“ darüber, daß Griechenland für die Ungezogenheit eines Genarmen öffentliche Buße thun müsse.

Das nächste Mal, wenn ein qualvoller Anstoß in ein Wirthshaus mit einem Polizisten in Washington und Berlin gerath und der Polizist grob ist, sollte ein Verlangen um ein Ceremoniel nationaler Reue und Ermedigung vor dem Capitol in der einen Stadt, oder vor dem Standbilde des großen Friedrichs Unter den Linden in der andern gestellt werden.

Ägypten. Der Londoner „Daily Telegraph“ bringt am Donnerstag in einer zweiten Ausgabe ein Telegramm aus Gombad vom 28. d. M., wonach Araber am 27. Januar die Kolonne unter General Calt angegriffen haben, aber durch Kavallerie und das Kammerleintorps zurückgeschlagen wurden. Letztere besetzten darauf das bisher im Besitze der Truppen des Mahdi befindliche Dorf Barag; der Feind zog sich in der Richtung auf Birri zurück.

Ein Londoner Telegramm des Generals Wolsley aus Korti von Donnerstag meldet: Die Eneuerung des Generals Stewart macht günstige Fortschritte, es ist Hoffnung auf eine baldige Heilung bestehen.

Die Königin hat nämlich den Obersten Stewart zum General-Major ernannt und dessen Truppen durch den General Wolsley ihre Vertheidigung und ihren Dank ausprechen lassen.

Australien. Die „Daily News“ erfährt, daß die Landanträge in Sidjich nicht länger auf Deutschland beschränkt sind, sondern daß die Amerikanische Regierung Ansprüche zu Gunsten einiger ihrer Unterthanen erhoben habe, die sich auf diesen Inseln niederließen, ehe dieselben an Großbritannien abgetreten wurden. Es ist im Plane, ein Völkchen für Sidjich zu gründen, und ein reiches Colonist, Namens John Campbell, hat verprochen, zur Dotierung des neuen Völkchens 10000 Pfund beizusteuern.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 29. Januar.
— Sr. Majestät der Kaiser ließ am Donnerstag Vormittag vom Hofmarisch Grafen von Perponderer und später vom Geh. Hofrath von Bork sich Vorträge halten, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister Generalleutnant von Bronart v. Schellendorf und arbeitete Nachmittags mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedull. Das Ministern des Kaisers ist jetzt wieder durchaus befriedigend, und denkt der hohe Herr bei günstigen Wetter auch seine regelmäßigen Promenadenfahrten wieder aufzunehmen.

Deutsche Fonds.

Table listing various German funds and bonds with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and bonds with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway stock companies and their shares.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing railway priority stocks.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority bonds.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority bonds.

Table listing bank and credit institution stocks.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit institution stocks.

Hypothekendarf-Actien.

Table listing mortgage bank stocks.

Hypothekendarf-Certificats.

Table listing mortgage bank certificates.

Table listing industrial and commercial stocks.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial and commercial stocks.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften.

Table listing mining and smelting companies.

Table listing gold and silver exchange rates.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold and silver exchange rates.

Rechnungs-Course.

Table listing exchange rates for various currencies.

Leipziger Börse v. 29. Januar.

Table listing the Leipzig stock exchange results.

Hallischer Tages-Kalender. Sonnabend den 31. Januar. List of events and activities for the day.

Die Gartenwaibe. 1012. Advertisement for a book about garden care.

Fleisch Extract. Advertisement for meat extract with a logo and contact information.

Der freihändige Bock-Verkauf. Advertisement for a public sale of a herd of cows.

„Deutsche Stimme“. Advertisement for a newspaper with subscription rates.

Wih. Schubert. Advertisement for a shop selling various goods.

Neues Theater: Wo ist die Frau? Advertisement for a play at the Neues Theater.

Wih. Schubert. Advertisement for a shop selling various goods.

Dr. Steinbrück. Advertisement for a doctor's services.

Sing-Academie. Advertisement for a singing academy.

Wih. Schubert. Advertisement for a shop selling various goods.

Interims-Stadt-Theater. Advertisement for a theater performance.

nehmen namentlich Antheil die Herren Weglar, welcher aus seiner Kinder heraus Thätigkeiten vorführte, die einer Familien-erziehung den Vorrang gab, und Director Köpcke, welcher sich des Väteren über die hierorts gegründete Meisterschule aus-ließ. Ferner sah die Anstaltsverwaltung vor; nur müßte man in der Anstalt sich schon der Kinder vom 3. Jahre an annehmen, damit diese nicht zu viel Schwierigkeiten unterworfen werden. Die Familien-erziehung ist nicht zu vernachlässigen; sie ist aber äußerst schwierig, da der Eigennutz sich nicht immer bannen läßt. Wenn dann die Anstalt den Entlassenen noch im Heim gewährt, die-nehmlich bis zum 2. Jahre, dann tritt sie ihre Aufgabe ganz erfüllt, die Kinder nicht mehr auf dem Wege des Rechtes zu erhalten. Herr Schindler's Bericht enthält über die Erziehungsmethode im Carlsruhe. Hier hat man es nur mit vernünftigen Kindern zu thun, die bei der heutigen Ver-änderung nicht in Frage kommen; inwiefern war jedoch auch hier der lebhafte Eifer der Anstaltsverwaltung nicht zu ver-kennen, denn die Zahl der Gesessenen hat sich hier auf 70 pCt. erhöht. — Es wurde noch die Jahresrechnung abgelesen. Nach derselben betrug die Einnahme 10839 M., die Ausgabe 66 M. Es wurde beschlossen, von diesem Betrage 25 M. dem frischen-chen Geseßenen (Africa) und 25 M. dem Kinder-Geseßenen in der Ulrichstraße zu überweisen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

(Der Abdruck unserer Original-Gerichtswesen ist nur mit Genehmigung gestattet.)
Se. Majestät der König haben allergnädigst ge-ruht: dem Verwaltungsrath Director, Geheimen Re-gierungs-Rath Schow zu Magdeburg, den Hofsen-Abler-Erben zweiter Klasse mit Eidenlaub, und dem evangelischen Lehrer, Kantor und Küster Daehre zu Schöneberg a. D. am in Kreise Dierburg den Adler der Inhaber des Rgl. Sausordens von Hohenzollern zu verleihen.

— **Goldsch.** 6. Cämmern, 29. Januar. (Petition.) Am 28. d. M. unterzeichneten in Rauenrodt a. B. 24 Elementarlehrer eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher um Regelung des Elementarunterrichts, insbesondere des Rotationsunterrichts der amtierenden und pensionirten Lehrer gebeten wird.

— **Sattel bei Merbitz** (Saalfeld), 28. Januar. (Beschäftigung.) Auf der hiesigen Verfassungsausschuss wurden nach den statistischen Ergebnissen über das Geseß-wesen des lgl. sächsischen Landgeseßes zu Kautz a. d. B. im Jahre 1883 von zwei alten und einem einjährigen Geseß zusammen 94 Euten gedekt. Davon blieben 44 güt, 42 find tragend geworden, 8 wurden verkauft oder starben z. An lebenden Geseß wurden 18 Geseß und 16 Euten geboren; 8 Euten verstarben. — Im Laufe vorigen Jahres standen auf hiesiger Station nur 2 Bes-ohler, die zusammen 71 Euten deckten. Ueber das Bes-ohlungsergebnis ist amtlich noch nichts festgestellt worden. Im Laufe dieses Winters stehen wiederum zwei Geseß auf hiesiger Station.

— **Weigenfels**, 27. Jan. (Verhinderung der Gensdarm.) Der seit Mittwoch voriger Woche auf so räthselhafte Weise verschundene Gensdarm Schmidt von hier soll in Geseßmilde todt aufgefunden sein.

— **g. Bitterfeld**, den 29. Januar. (Selbstmord.) Im benachbarten Altfingel hat sich am 27. d. M. Mittags 7 Uhr ein alter Dienstknecht Karl Wiener mit einem Rasirmesser die Gurgel durchgeschnitten. Derselbe war schon seit längerer Zeit bettlägerig krank und benutzte die Abwesenheit seiner Eltern, um sich aus dem Bette nach dem Hausboden zu begeben und dort die That auszu-führen. Als seine Eltern zurückkehrten und ihn suchten, fanden sie ihn zwar noch atmend vor, er verschied aber kurz darauf. Verbalich seine Krankheit hat ihn zum Selbstmord veranlaßt.

— **Schönebeck**, 29. Januar. (Schadenfeuer.) Heute Nacht gegen 1/2 2 Uhr entfiel im Hause des Nagel-schmiedemeisters P. in der Müllerstraße hiersehl auf bis-her noch unangefachte Weise Feuer, doch ist nur der Dachstuhl dem verderbenden Elemente zum Opfer gefallen.

— **Schönebeck**, 29. Januar. (Eristantenfallen.) Für die hiesigen Dites bestehende 4 Eristantenfallen der Land- und Forstwirtschaftsarbeiter, der Bauhandwerker, der Arbeiter des Transport- und Expeditionsgewerbes und in Fabriken und fabrikanthigen Gewerben beschäftigten Arbeiter sind seitens der Reichsregie folgende Bestimmungen von allgemeiner Wichtigkeit getroffen worden: Die Wahl des Arztes ist den Kassemittgliedern vorläufig bis zum 1. April c. in Krankheitsfällen freigestellt, doch darf bei Besuchen nur ein Arzt des Wohnortes gemäßt werden. Kein Mitglied darf ohne Genehmigung des Vorstandes dem Arzte wechseln. Als Legitimation der Kassemittglieder gelten den Verlegten gegenüber vom Rentanten der Kasien auszufüllende Krankheitszettel; doch genügt in dringenden Fällen schon die bloße Vorlegung des Quittungs-buches. Auch die Wahl der Apotheken ist bis auf Weiteres den Mitgliedern freigestellt.

— **Luedinburg**, den 29. Januar. (Tod. Thau-wetter.) Gestern park der älteste Mann unserer Stadt, der frühere Landwirth Hof. Friedr. Güntter, im Alter von fast 96 Jahren, nachdem er sich nur einige Tage un-wohl gefühlt hatte. — Der strenge Kälte ist seit 2 Tagen ein plötzliches Thauwetter gefolgt; heute Nachmittag hatten wir 7 Grad Wärme. Das Wasser in der Wode fängt schon an zu steigen, und wenn das Thauwetter noch weiter anhält, haben wir sehr großes Wasser zu er-warten.

— **Stahfurt**, den 29. Januar. (Beamtenverein.) Der Zweigverein Stahfurt-Leopoldshall im Preussischen Beamtenverein hielt gestern unter Vorsitz des Hrn. Pastor Kögel seine Generalversammlung ab, in welcher der Ge-schäftsbericht mitgetheilt und dechargirt wurde. Dem Kassirer und den beiden Revisoren, welche allmonatlich die Einnahme und Eintragung der Rabatt-Sparmarken beforzen, wurde auf Antrag des Vorstandes eine Gratifi-cation von 5 pCt. des Reinertrages zu verhältnismäßiger Vertheilung zugestimmt. Aus dem Berichte ist hervorzu-gehen, daß der 139 Mitglieder zählende Zweigverein 447 M., der Rabatt-Sparverein dagegen 5427 M. Vermögen besitzt. Dem deutschen Schulverein über dessen Ziele und Bestrebungen Herr Oberprediger Weber einen eingehenden Vortrag hielt, gewärderte der Verein aus der Kaffe des Zweigvereins einen jährlichen Beitrag von 20 M. Zuletzt wurde beschlossen, daß dem Statute ge-mäß die Auszahlung der Eristantien erfolgen könne und zwar unter Zurechnung einer vom Vorstande festzusetzenden Pauschsumme an Stelle der Zinsen. Die Verhand-lungen und die Jahresrechnung gaben Zeugniß von der Lebensfähigkeit und dem guten Stande des Vereins.

Für das ideale Interesse der Vereinsmitglieder wurde durch Anmeldung von Vorträgen für das laufende Ge-schäftsjahr gesorgt.

— **Laucha**, 29. Januar. (Zucker-campagne.) Die hiesige Zuckerfabrik hat die Campagne pro 1884/85 am 28. dts. Monats beendet. Es wurden während derselben 513 950 Centner Rüben verarbeitet. Die Ausbeute war eine ganz vorzügliche, so daß es trotz der niedrigen Zucker-preise möglich sein dürfte, schablos wegzukommen.

— **Erfurt**, 28. Jan. (Heizbare Güterwagen.) Der Vertreter des Gartenbauvereins hat in der Sitzung des hiesigen Bezirks-Eisenbahnvereins die Frage angeregt, ob nicht während der Wintermonate in gewissen Zügen heizbare Güterwagen eingestellt werden könnten, damit auch solche Pflanzenzude, welche unter dem Einfluß der Kälte leiden (Blumen, Blumen, Früchte z.), anstandslos und ohne Gefahr verladen werden können.

— **Berka a/Am**, 29. Januar. (Mord.) Der Decomom Konstantin Born in Oberhirschberg bei Magdala wurde, durch mehrere Schüsse ermordet, morgens im Bett aufgefunden. Der Verdacht lenkt sich sofort auf Born's Knecht, dessen Verhältniß zur Frau und Schwiegermutter des Ermordeten eben kein reines gewesen sein soll, und er wurde verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung wird Ge-neuieres noch ergeben.

— **Am dem Ribbachthale**, 29. Januar. (Vor-trag.) Am 17. d. M. hielt Herr H. Ribbach, ein Herr G. aus Berlin, der Kritik bereits und kürzlich juristisch, machte seinen im Geseßes- und Ribbach einige interessante Mittheilungen über Land- und Wohnverhältnisse des genannten Erbkreis. — Am 3. März feiert der landwirthschaftliche und pomologische Verein „Ribbach“ sein Stiftungsfest mit Ball im Friedrichsrich Geseßes zu Jorana.

— **Gotha**, 29. Januar. (Unfall — Waisenball.) Unserem Vortrag ist vor einigen Tagen ein Unfall zu-gefallen, der sehr leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Se. Höheheit fuhr vor einigen Tagen per Schlitten zur Jagd. Durch einen unglücklichen Zufall stieß ein von einer Frau geleitetes Mähdgeseß an den Schlitten des Herzogs, was zur Folge hatte, daß die eine Rufe des Schlittens zerbrach, der Schlitten aber selbst umgeworfen wurde. Zum Glück nahm der hohe Herr keinen Schaden. — Nächsten Samstag findet im Herzog. Hoftheater ein großer Waisenball statt.

— **Sondershausen**, 29. Jan. (Industrie-Aus-stellung.) Von Juli bis Oktober d. J. wird hier unter dem Protektorate des regierenden Fürsten eine Industrie-Ausstellung für Ergänzungs- des Fürstentums stattfinden. Veranlaßt ist diese durch den hiesigen Geseßverein, und wird das Ministerium einen Zuschuß aus Staatsmitteln gewähren.

Das Opfer von Kamerun.

(20. December 1884.)

Sie sichten Jähre, sie streifen auf! Der Schwarzen rebellisches Thun Verzieht das erste deutsche Blut Im deutschen Kamerun.

Die Flagge legt der Kapitän Auf des Gefallen Brust. Ihr sollt den Todten hier umstehn, Des ersten Ziels bewußt.

Schwarz, weiß und roth! Des Todes Weiß Es färbt kein rothes Blut. Der hier am heißen Wendekreuz Auf schwarzer Erde ruht.

Dies deutsche Blut, es sei der Kitt Zu unserm Fundament. Wir bauen hier mit festem Schritt Das deutsche Haus zu End'.

Wenn's auch der Mutter nicht gefällt, Der Braut lo schmerzgebant — Kein Jähre lohst ich auf der Welt Als der fürs Vaterland.

Der Adler steht! Sein Fingergelb Hoch raucht er dort einher. Ob auch Wälpuren trägt sein Fuß, Er steigt vom Fels zum Meer.

Die Salven feuert ihm ins Grab Dem Kameraden lo bleich! Ein still Gebet. Die Wäpeln ab! Hoch lebe Kaiser und Reich!" Franz Jirich.

Postalisches.

— Das internationale Postalisches, an in Bern hat schon die von demselben aufgesetzte „Statistique générale du service postal dans les pays de l'union postale universelle“ für das Jahr 1883 veröffentlicht. Die Statistik gewährt einen interessanten Ueberblick über die Postverhältnisse in den verschiedenen, zum Weltverkehr gehörigen Ländern, wenn auch bei einer Vergleichung des Verkehrssummens der einzelnen Postver-richtungen mit Vorzicht zu Werke zu gehen ist, da die Erhebungen über den Umfang der Postleistungen in verschiedenen Ländern nicht immer nach einheitlichen Grundsätzen vorgenommen worden. So ist beispielsweise bei Großbritannien in der angegebenen Anzahl der Briefe im internen Verkehr auch die Zahl der Briefe aus fremden Ländern mit enthalten, ferner in der angegebenen Anzahl der Briefe nach fremden Ländern und aus fremden Ländern auch die Anzahl der Briefe in mit einbezogen. Deutschland nimmt mit dem Umfang seines Postverkehrs in vielen Beziehungen die erste Stelle in der Reihe der europä-ischen Staaten ein, und zwar bezüglich des internen Verkehrs mit 99 900 beförderten Poststücken, mit 44 21 300 Zeitungsnummern, 53 896 000 Postanweisungen über 4 010 555 500 Francs, mit 73 245 700 Postnoten ohne Vertheilung; es besitzt 15 416 Poststationen und 66 446 Postbeförderer. Im internationalen Verkehr steht die deutsche Postverwaltung in erster Linie mit 7 189 200 nach dem Auslande abgeführten Poststücken, 15 788 400 Postanweisungen, 3 232 000 Postnoten ohne Vertheilung. In dem Verkehr aus dem Auslande hat Deutschland die größte Anzahl von Postanweisungen, nämlich 1 146 500 Stück über 64 896 700 Francs und die meisten Postnoten ohne Vertheilung, nämlich 1 000 000 Stück aufzuweisen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— In der General-Versammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, welche am 26. d. M. in Berlin stattfand, wurde unter anderen auch folgender Antrag angenommen: „Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat sein Ziel erreicht, eine Herabsetzung des gegenwärtigen Zolltarifs zu beantragen.“

— **Schauer-Schwe** (Druckerei in Halle.)

Nach der vom Verein deutscher Eisen- und Stahl-industrieller angestellten Ueberprüfung über die Produktion der deutschen Hochofenwerke betrug dieselbe im De-zember 1884 295 618 Tonnen, im December 1883 292 129 Tonnen, im November 1882 293 691 Tonnen. Die Pro-duktion vom 1. Januar bis 31. Dezember 1884 betrug 3 572 155 Tonnen gegen 3 380 788 Tonnen im Jahre 1883, also ein Plus im lezt abgelaufenen Jahre von 191 367 Tonnen. Entspricht diese Zunahme der Produktion keineswegs ganz der augenblicklichen Lage des gesamten Eisen-geschäftes, so hat man um so mehr Ursache, den Grund für diese Vermehrung in dem Bestreben der Industriellen zu erblicken, so lange es eben möglich ist, den Arbeitern lobende Beschäftigung zu geben und umfassende Arbeit-entlastungen nicht vorzunehmen. Gewiß wird jeder Ueber-sangene zugeben müssen, daß die Durchführung dieser humanen Absichten nur, aber auch darum nur möglich ist, weil der inländische Markt für unsere Eisenindustrie ge-nügend ist. Hätten die Industriellen auch noch mit der schrankenlosen Konkurrenz des Auslandes in Deutschland zu kämpfen, sie würden gewiß nicht im Stande gewesen sein, Hunderttausenden von Arbeitern — denn in der That kommen Hunderttausende hier in Betracht — aus-reichende Beschäftigung zu geben. — Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zählte augenblicklich 313 Firmen als Mitglieder, welche zusammen circa 240 000 Arbeiter beschäftigen.

Die Einleitung des elektrischen Lichts in den Geschäftsräumen und Wohnungen Berlins wird, obwohl sie erst später begonnen wurde als in New-York, doch allen Anzeichen nach bedeutend schneller Fortschritte machen, als dort geschah. Auf dem Grundrind Marktgrabenstraße 44, wo die Vertheilung für den ersten Bezirk ist, den die Gesellschaft „Städtische Elektrizitätswerke“ kaufte, geht der Bau für die Aufnahme der Dampfmaschinen mit Wärd vorwärts; für den zweiten Bezirk hat man eben mit der Vorbereitung für die Errichtung des Lichtwerks auf einem Theile des von der Deutschen Baugesellschaft ererbten Terrains in der Wilhelm-strasse 46/49 begonnen. Am 1. October wird die vorgenannte Gesellschaft auch die ihr von der Stadt übertragene Vertheilung der Lichtwerke und des Postbamben Platzes durch Wagners-Handwerk übernommen, und bereits mit Gemäßen und Holste die Ab-machungen getroffen, nach welcher das gesamte Betriebs-materiale an die neue Gesellschaft übergeht und die Verbindung des Kabels von der Zimmerstraße nach dem neuen Wärd-landwerk hergestellt wird. Die Abmachung für den zweiten Bezirk wird die Friedrichsstraße umfassen. Die Lichtwerke werden überaus reichlich, so daß aller Vorrath nach der Betrieb mit der vollen Kraft, mit 900 Pferdekraft wird begonnen werden können. Zu einem großen Theile der Lichtwerke sind bereits mehr als 1000 Lampen bestellt, und bereits sind in diesen Tagen die Ein-richtung stellen. Die Marktthale in der Zimmerstraße wird das dritte große Lichtwerk in diesem Bezirke sein. Außerdem haben große Geschäftshäuser, Restaurants und wohlhabende Privatleute ihre Annehmungen bereits eingeleitet.

Freitag-Ausgaben.

- Am Sonntag Septembertag, den 1. Febr. predigen: Ju 11. Frauen: Vormittags 10 Uhr Diakonissin Bräunlein. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Ewernt D. Förster. Abends 6 Uhr Verles.
- Montag den 2. Febr. Vorm. 9 Uhr Archidiaconus Kfame. Der Anfang der Predigt Bräunlein und nach der Predigt Communion.
- Ju St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Oberdiaconus Pastor Wärdler. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Diakonissin Wärdler. Abends 6 Uhr Verles.
- Freitag den 6. Febr. Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Oberdiaconus Wärdler.
- Ju St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Diak. Nieschmann. Abends 6 Uhr Oberpred. Saron.
- Sonntagspredigt: Vorm. 9/10 Uhr Diakonissin Nieschmann. Nachm. 2 Uhr Predigt: Vormittags 10 Uhr Communion Verles. Nachm. 1/4 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Getaufte-Abend-Stunde Conit-Rath Gödel.
- Ju Amalie: Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Knuth. Abends 5 Uhr Kindergottesdienst Süßpreuiger Bürgeroth.
- Ju Glaucha: Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Süßpreuiger Bürgeroth.
- Freitag den 6. Febr. Abends 8 Uhr Missionsstunde Pastor Knuth.
- Katholische Kirche: Morgens 7/8 Uhr Frühmesse; Vormittags 9/10 Uhr Hochamt; Nachmittags 10 Uhr Christenlehre und Nacht.
- Montag d. 2. Febr. am Feste Mariä Lichtmess, Morgens 7/8 Uhr Frühmesse; Vormittags 9/10 Uhr Hochamt; Nachm. 2 Uhr vesper.
- Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan. Sonntaglicher Kindergottesdienst, Vorm. 8/9 Uhr, Mittw. 10.

Gewandlungs-Register der Stadt Halle.

— **Ausgehende:** Der Handarbeiter Friedrich Franz Sinsens und Gertrude; Sinsens, Franziska, Sinsens, Antonia, Sinsens, Der Schuhmacher Carl Wilhelm Franquet Bismar, Erdel 19, und Marie Amalie Wilhelmine Korwis, Schmeerstraße 41. — Der Handarbeiter Carl Hermann Lautendahl, Halle, und Emilie Pauline Strize, Zeitz. — Der Tagelöhner Ernst Bieda und Wilhelmine, Zeitz.

— **Eingehende:** Der Landwirth Emil Reinhold Heide, Semowitz, und Bertha Marie Therese Müller, Sophienstraße 13. — Der Decomom Johann Friedrich Eduard Schief und Amalie Christine Heubach, Zeitz 47.

— **Schoren:** Eine unehel. Tochter, Wärdlerstraße 9. — Dem Wärdlermeister Gustav Fiedler ein Sohn, Otto, große Stein-straße 43. — Dem Handarbeiter Oskar Schube ein Sohn, Paul Ernst, an der Halle 16. — Dem Handarbeiter Otto Beber eine Tochter, Johanne Mathilde Martha, Wärdlerstraße 84. — Dem Handarbeiter Gustav Otto eine Tochter, Minna Elie, Geseß-hörner 3. — Dem Schlosser Carl Fritscher ein Sohn, Max Carl, Ludwigsstraße 14. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Anstalt.

— **Der Schulbuchhändler Hermann Gerb ein Sohn, Georg Otto, große Steinstraße 17. — Dem Silberarbeiter Franz Trauber Emilings-Eduard, Clara und Emma, Weidenplan 1. — Dem Wertheimer Edward Brendler ein Sohn, Wilhelm August, Zeitzbischstraße 64.**

— **Schoren:** August Franziska Franke, 15. Jahr 2 Monat 17 Tage. — Hermilbertstraße 4. — Alwine Weber, 60 Jahr 6 Monat 21 Tage, große Steinstraße 7. — Friedriche Selma geborene Bovel, 76 Jahr 6 Monat 13 Tage, Spize 28. — Der Cigarrenarbeiter August Bieweger, 63 Jahr 5 Monat 24 Tage, Kämpfische Klink.

Wetter-Beobachtung.

— Ueber die der Witterung am 29. Januar. In Hinnald ist die Temperatur der fliegenden Barometer und wolklosen Himmel ist auf minus 23 Grad herabgegangen, während die frühen Südwestwinde aus der Südseite eines lang-gestreckten, von Friedland bis Köstlin reichenden Dreiecksgebietes, das Thauwetter ist, die Beobachtungen sind oftmals ge-tragen haben. Inzwischen Ungarn und Südfrankreich dauert der Frost noch fort. Das Barometer ist seit dem Abende in ganz West-Europa und in Central-Russland von Neuem herabge-gangen. Im südblichen Ost- und Nordseegebiete ist viel Wasser gefahren.

Die Temperatur im Geseßs-Graben war in nachgehenden Städten folgende: Saporana — 23, Petersburg — 1, Hamburg + 4, Remel + 1, Paris + 6, Karlsruhe + 1, München — 5, Chemnitz + 5, Berlin + 3.

pro
Die
erhöht
in er
mittels
gewisse
N
see in
melbet
Reu-G
blichem
Zinsfuß
der G
Sierda
seit 2
dem 2
auf 2
Sanga
und W
herrsch
(Dubre
sind au
gutwill
ist extr
fogar a
nicht a
dem F
Gofins
Wasser
heute
Bissy,
1884).
Auf de
Verlag
ionst e
angeleg
der ne
ber geg
und ihr
Mutter
D rathung
über die
Schump
Wiedelm
lediglich
nen, vor
schlagen
wies die
die Mar
D
der Co
die An
sich
Schick
knapp
Stande
stimme
der Ha
sich an
des G
Partei
Teil
einer p
gest
ernstfu
man, j
jeden
man d
wenigst
zustimme
die M
Folgen
ni W
Begehn
hatten
Boote
Angehe
das A
deutlich
für sich
sire mi
A
vom A
sich be
Batro
(a M)
Der V
schleie
binden
V
Landw
Schiff
und f
einer r
stollm
waren
dieser
geschl
abnt,
verthe
mit F
hier p